

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 1 Ebr. 17½ Sgr.  
Insertionsgebühren für die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 9 Pf.,  
für die zweispaltige Zeile Petitſchrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 4 Sgr.

N<sup>o</sup> 7.

Halle, Freitag den 9. Januar  
Mit Beilagen.

1874.

## Zu den Reichstagswahlen.

II.

Es ist eine Ehrenpflicht der freisinnigen Presse, überall im Kampfe für die großen Cultur- und Menschheitsinteressen den Zeitgenossen die Fahne voranzutragen und so in den Bewegungen des staatlichen Lebens vielen der Mitbürger Halt und Richtung zu geben. Deshalb pflegen die öffentlichen Blätter auch unmittelbar vor den Wahlen ihre Leser noch einmal zu reger Betheiligung anzufeuern und ihre Parteigenossen zum Wahlkampfe aufzurufen, um unerwünschten Wahlen nachdrücklich entgegenzuarbeiten, der eigenen politischen Richtung aber einen möglichst glänzenden Sieg vorzubereiten.

Weil uns nun das Gedeihen und Wohlergehen, das Glück und Heil unseres deutschen Vaterlandes vor Allem am Herzen liegt, werden wir nicht müde, unsere Reichsmitbürger auf den tiefen Ernst der gegenwärtigen Situation hinzuweisen und alle braven deutschen Männer dringlich anzufragen, bei den diesmaligen, am Sonnabend 10. Januar stattfindenden Reichstagswahlen die gesammten liberalen Kräfte dranzusetzen, um die gewaltigen Anstrengungen der Feinde des Reichs zu nichte zu machen und der Reichsregierung durch eine compacte liberale Majorität, einen starken und verlässlichen Rückhalt zu geben gegen den zerstörungswüthigen Ansturm der schwarzen und der rothen Sippe und der ihnen zur Seite stehenden Particularisten.

Auch heute müssen wir wiederholen, daß das Resultat der bevorstehenden Reichstagswahlen von der allergrößten Wichtigkeit für die nächste Zukunft sein wird und auch für die fernere Zukunft sein kann. Die Aufgaben des nächsten Parlaments sind so mannigfaltig, so schwierig und so verwickelt, daß nach den vielen möglichen Richtungen hin Schaden nur verhütet werden kann, wenn eine geschlossene liberale Mehrheit mit Umsicht und gutem Willen die genaue Linie des Zuträtigen einzuhalten weiß. Erinnern wir nur daran, daß das Gesetz über die definitive Organisation des Heeres gleichzeitig mit dem ersten ordentlichen Militäretat zur Berathung kommen wird; welches genaue Abwägen wird hier nach beiden Seiten notwendig sein? Weder dem verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages und der jährlichen Prüfung und Bewilligung des Budgets auf der einen Seite, noch der starken Wehrhaftigkeit der Nation auf der andern Seite darf auch nur das Geringste vergeben werden; daraus ergibt sich gewiß die höchste Nothwendigkeit, daß eine von den Bedürfnissen des nationalen Staates durchdrungene und den Grundsätzen der Freiheit getreue Mehrheit geschlossen zusammenhält und weder nach rechts noch links von der Gelegenheit sich verleiten läßt, nach der einen oder nach der andern Richtung allzu sehr hinzuneigen. Die wichtigsten Justizgesetze werden in der nächsten Legislaturperiode ganz gewiß zur Vorlage kommen; dabei gilt es in einzelnen Stücken nur nach großen Grundzügen zu verfahren und nicht die Masse des Stoffes zu sehr in der parlamentarischen Verhandlung vorwiegen zu lassen; denn die Gefahr ist nicht gering, durch eine zu kleinliche Vertiefung in den massenhaften Stoff die Berathung zu verzögern und müßige Jahre zu verlieren, während doch das Reich kein Jahr ohne den erheblichsten Fortschritt hingehen lassen darf. Andererseits sind unter den Justizgesetzen auch solche enthalten, in denen viele Einzelheiten von der größten Tragweite sind, wie besonders die Strafprozeßordnung, in welcher die höchsten Fragen der persönlichen und bürgerlichen Freiheit, der Sicherheit, der gesellschaftlichen Ordnung, die Stellung der Staatsanwaltschaft zum Austrage kommen.

Auch hier gilt es, mit richtigem Takte abzuwägen; nichts wäre gefährlicher als wenn bei den vielen und großen Aufgaben der nächsten Legislaturperiode eine Mehrheit mitzuwirken hätte, die fortwährend gezwungen wäre, durch künstliche Kombinationen sich zu erhalten und gewissermaßen bald hier, bald dorthin ein Vögelgeld zahlen zu müssen.

Wenn das Dreiklassen-Wahlssystem bei den letzten Landtagswahlen dem Centrum schon Verstärkung zugeführt hat, so müssen wir befürchten, daß das allgemeine und directe Wahlrecht den Klerikalen in Posen, Oberschlesien, am Rhein und in Westfalen noch mehr zu Statten kommen wird, so daß sie uns auch von hier mit verstärkten Kräften entgegenzutreten viel Aussicht haben. Um so mehr aber haben wir in der protestantischen sächsischen Provinz alle unsere Kräfte zusammenzufassen, damit im kommenden Reichstage eine aufrichtig nationale Gesinnung und eine entschieden freiheitliche Richtung nicht bloß zur Majorität, sondern zu einer möglichst großen und achtunggebietenden Majorität gelange und müssen deshalb der Wahl eines Conservativen aus allen Kräften entgegenreten.

Was wollen die Conservativen?

Die Fahne der Conservativen ist zerfetzt, aber nicht im Kampfe mit den Gegnern, sondern im Streit unter einander. Die preussischen Conservativen wissen gleichfalls wie die Ultramontanen, die Rom gehorchen, nicht, was sie wollen, aber nicht weil sie einem fremden Befehle gehorchen, sondern weil sie ohne Führer und rathlos sind. Das waren schöne Zeiten, da sie blindlings der Regierung folgen konnten! Da bedurfte es keines besonderen Nachdenkens, der konservative Abgeordnete brauchte die Vorlagen nicht zu lesen, unbedenken nahm er an, was die Regierung verlangte, lehnte er ab, was ein Liberaler vorschlug, wenn die Regierung nicht beirat. Diese schönen Zeiten sind vorüber. Die Regierung hat von der großen Landstraße der Conservativen abgelenkt und die seither sicher geleitete Schaar folgt mit unsicherem Schritt. So weit wie die Ultramontanen haben sie es noch nicht gebracht, mit gleicher Festigkeit rechts und links zu marschiren, denn ihnen fehlt der „ewig unveränderliche Gedanke“, welcher die Ultramontanen über den Wechsel des irdischen Weiwerts tröstet. Die Regierung hat mit Einbringung der Civilehegesetze die konservative Fahne weggelegt, durch die Verhältnisse des Reiches gezwungen, hat sie ihre Gesichtspunkte zu einer freisinnigeren Politik erweitert, aber die Conservativen haben den Zwang nicht verstanden, haben unzeitig den Gehorsam verweigert und die größte Unordnung in ihre eigenen Reihen gebracht. Ein Theil irrt noch versprengt umher, ein anderer Theil hat wieder Dienste genommen; ob sie Bürgschaften gegen wiederholtes Neutern geben? Das ist so die günstigste Lage für ein Programm; da das politische System fehlt, so werden Stichworte von allen Wegen aufgesellen. Die preussischen Conservativen bekennen, daß sie die Monarchie hoch halten, sie versprechen, den Arbeitsvertrag zu schützen, sie wollen Freiheit und Ordnung, und ähnliche bedeutende Sätze füllen schon das Juni-Programm der Conservativen. Die Conservativen scharen sich um die Monarchie, als ob die Monarchie in Preußen bedroht wäre; sie treten für Ordnung und Freiheit ein, als ob irgend eine Partei etwas Anderes als ihren leitenden Grundsatz gelassen möchte. Der Schutz des Arbeitsvertrages ist weder ihre Erfindung noch überhaupt das Prinzip einer Partei, sondern eine vernünftige Regulirung der unsicher gewordenen Arbeits- und Lohnverhältnisse liegt den Parteibewegungen fern. Das Programm beantwortet eine Frage nicht, welche Wähler und Regierungen gleichmäßig interessirt, ob die preussischen Conservativen nächstens wieder Politik

auf eigene Hand probiren und der Regierung in die Zügel fallen werden, oder ob sie diesen Gelüsten entsagt haben?

Und wenn wirklich einmal ein Conservativer die liberale Regierung, die vor kurzem das Civilehegesetz vorgelegt hat, in ihrem Kampfe gegen die Anmaßungen priesterlicher Herrschaft unterstützen will, so kann er das nicht aus vollem Herzen thun und die Wähler bezahlen den Preis zu theuer, wenn dieser selbe Conservative sich vorbehält, die wirtschaftliche Freiheit wieder zu zerstören, die begonnene Selbstverwaltung zu hemmen, andere einseitige Interessen eines Standes oder Berufes zu fördern. Dann haben wir allein unseren Gegnern Hilfe gebracht. Und diese Gefahr ist nicht gering, denn gar viele Conservative sind bereit, um den einen Preis der Unterstützung im kirchlichen Kampfe die Stimmen der Liberalen zu werden, selbst da, wo die Liberalen bei gehöriger Umsicht aus ihrer eigenen Mitte einen in allen Beziehungen nützlichen Kampfgenossen stellen könnten. Wenn sich aber ein Candidat conservativ nennt, weil er die Regierung unterstützen will, so paßt auf ihn das Wort, welches Fürst Bismarck einmal einem preussischen Conservativen, als er sich auf seine Wähler berief, erwiderte: daß er gegen jeden Vorwurf sich verantworten möge, er habe nach dem Wunsche des Fürsten Bismarck gehandelt, und er werde der Widerwahl gesichert sein. Jener Abgeordnete hat den Rath nicht befolgt und ist nicht wiedergewählt worden. Dieses Beispiel sollte das Symbol der preussischen Conservativen sein und sie könnten sich das Programm sparen; sie brauchten dann nicht mühselig zerstreute Lehren auf fremden Stoppelselbren zu sammeln. Der Gedanke einer selbstständigen conservativen Partei in Altpreußen ist ein Irrthum, und es giebt deshalb für diese Gegend kein selbstständiges conservatives Programm, sondern nur das Gelöbniß des blinden Gehorsams gegen die Regierung.

Nun ist aber die Regierung liberal geworden und so gerathen die Conservativen in Widerspruch mit ihrem eigentlichen Wesen. Es ist ihnen unmöglich, die jetzige Regierung mit voller Ueberzeugung zu unterstützen.

So geißelte kürzlich die „National-Zeitung“ das Programm der conservativen Partei!

Wähler in Stadt und Land! Wollt Ihr die Ultramontanen und die Particularisten aus dem Felde schlagen, so wählt in unsren protestantischen Kreisen nur liberale Männer, welche Hand in Hand mit unserer Regierung den weiteren Ausbau unserer politischen Errungenschaften des neuen, von den Conservativen so lange bekämpften Deutschen Reiches mit Ernst und Eifer in die Hand nehmen und den Rahmen der deutschen Einheit mit reichsbürgerlichem und freiheitlichem Inhalt ausfüllen, wodurch diese Einheit erst ihren höchsten Werth und ihre schönste Weihe erhält. Es ist Eure patriotische Pflicht, Alles anzubieten, um eine reichsfreundliche liberale Majorität zu Stande zu bringen, da das junge Reich noch nicht nach allen Seiten hin fest genug gewurzelt ist, um allen etwa dahersahrenden Stürmen und Wettern ohne Gefährdung Widerstand leisten zu können. Dieses junge Deutsche Reich, dessen Aufrichtung von der „kleinen, aber mächtigen Partei“ der Conservativen Jahrzehnte

lang mit allen Mitteln bekämpft worden ist, könnt Ihr nicht besser fester fügen, als daß Ihr am

**Sonnabend, den 10. Januar**

dem nationalen und liberalen Candidaten Eure Stimme gebt.

Wir fügen hieran den Schlusssatz eines Artikels der ministeriellen „Provinzial-Correspondenz“: Wenn das deutsche Volk die Sicherheit des Friedens und damit den Schutz seines Besitzes und das Gedeihen seiner Arbeit sich selber verbürgen will, so wird es bei den Wahlen nur solchen Männern sein Vertrauen schenken, welche die Regierung auf allen Gebieten der nationalen Politik und namentlich der deutschen Wehrkraft, wie in der Wahrung der geistigen Güter der Nation zu unterstützen entschlossen sind.“ Und das zu thun, haben die Candidaten der liberalen Partei die Herren Oberamtmann Spielberg in Wolfstedt für Halle-Saalkreis, R.-Anwalt Wölfel für Merseburg-Querfurt, Sombart für die Mansfelder Kreise, Siemens für Schweinitz-Wittenberg, Rohland für Weißenfels-Beitz-Naumburg, Kreisg.-Dir. Thilo in Delitzsch-Bitterfeld u. a. m. versprochen.

### Telegraphische Depeschen.

**Nosen, d. 7. Januar.** Der „Norddeutschen Zeitung“ zufolge ist in dem Verfahren betreffend die Amtsentsetzung des Erzbischofs Ledochowski vor dem Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten der hiesige Kreisgerichtsrath Sunderian zum Untersuchungsrichter und der Oberregierungsrath von der Groeben zum Vertreter der Staatsanwaltschaft ernannt worden.

**Dresden, d. 7. Januar.** Die zweite Kammer hat heute mit 36 gegen 24 Stimmen die Forderung der Regierung von 345,000 Thalern für die Korrektur des Eibthromes innerhalb der Stadt Dresden bewilligt. Für die laufende Finanzperiode sollen indessen nur 145,000 Thlr. budgetmäßig eingestellt werden.

**Schwerin, d. 7. Januar.** Zur Fortsetzung der Verhandlungen über eine neue Verfassung ist ein außerordentlicher Landtag einberufen. Derselbe soll hier am 1. Februar d. J. zusammentreten.

**Stuttgart, d. 7. Jan.** In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde das Verfassungsgesetz mit 69 gegen 7 Stimmen genehmigt. Außerdem wurde der Gesetzentwurf über das Rekrutement des württembergischen Armee-corps eingebracht. Die in demselben zu diesem Zwecke verlangte Summe beträgt 11,600,000 Fl.

**Wien, den 7. Januar.** Anlässlich des 25jährigen Jubiläums, welches der Kaiser am 9. Januar als Inhaber seines russischen Grenadier-Regiments begehen wird, wird, wie die „Presse“ erfährt, eine Deputation jenes Regiments, bestehend aus einem General, 3 Oberofficieren, und 3 Unterofficieren, den Kaiser in Pesth beglückwünschen.

**Kopenhagen, d. 7. Januar.** Auf die an die Krone gerichtete Adresse des Folketings ist heute die Erwiderung des Königs ergangen. In derselben spricht die Regierung ihr Bedauern aus, daß das Ergebniß der Arbeiten des Reichstages zu der Dauer der Session desselben in keinem Verhältnisse stehe. Sie könne aber den gegenwärtigen Konflikt mit der Volksvertretung nicht als den wesentlichen Grund der vor-

7]

### Die Blume von Sumatra.

Roman von Lucian Herbert.

Erstes Buch.

(Fortsetzung.)

Miß Stangrave wandte sich um, als alle Anwesenden ihren Beifall zu erkennen gaben, und ihr Blick fiel auf Valentin.

Eine brennende Röthe zuckte über ihr Gesicht und sie senkte das Auge, während Valentin auf sie zuschritt und, ihre Hand ergreifend, sagte: „Welchen Genuß haben Sie mir noch vor dem Scheiden bereitet, Miß Stangrave, ohne es zu beabsichtigen! Ich konnte nicht poeifich scheiden und nehme den schönen Abschied als eine gute Vorbedeutung für das Gelingen des schweren Werkes, an das ich zaghaft gehe. Wie heißt doch das schöne Lied, Miß Stangrave?“

„Sie sagen, es wäre die Liebe!“ lächelte Eveline mit zitternder Stimme, ohne den Frager anzusehen.

„Sie sagen, es wäre die Liebe!“ wiederholte dieser in Gedanken und wie überascht.

„Sie verlassen uns, Herr Valentin?“ rief Miß Femima, die aufgesprungen war und sich dem Maler genähert hatte. „Und so plötzlich?“

„Nicht so plötzlich, als es auf den ersten Blick scheint!“ gab Valentin zurück. „Es ist nur die Ausführung eines langgehegten Planes, eines vorläufig gefaßten Entschlusses! Ich habe mir längst vorgenommen, mich an den Montblanc zu wagen — jetzt mache ich Ernst damit und siehe mich für sechs Wochen in der Nähe von Nyon an, von wo man einen so schönen Blick auf den Montblanc hat. Ich will noch den Herbst benutzen!“

„Haben Sie denn das Bild fertig gemacht, Herr Valentin, an dem Sie in den letzten Wochen so geheimnißvoll gearbeitet haben?“ forschte Miß Femima.

„Es ist so eben fertig geworden!“

„Wollen Sie es uns nicht zeigen, ehe Sie gehen?“ Miß Stangrave erzkitterte in ihrem Inneren.

„Ich bedaure, Miß Sobber, Ihrem Wunsche nicht entsprechen zu können!“ wies Valentin die Bitte zurück. „Ich sende das Bild auf die Ausstellung nach Wien, da uns Paris jetzt leider verpersert ist. Und

ich bin Fatalist; ich denke, wenn Jemand das Bild sieht, ehe es ausge stellt ist, so habe ich Unglück damit.“

„Wie schade!“ rief Miß Femima. „Und nicht einmal Ihre Frau lassen Sie das Bild sehen, ehe es abgeht?“

„Nicht einmal meine Frau!“ erwiderte Valentin nicht ohne einen Anflug von Verlegenheit.

Frau Valentin lächelte traurig. „Ich verstehe ohnehin nicht viel von Bildern“, sagte sie sanft und ohne Vorwurf, „mein Mann hat mir das oft gesagt!“

„Du hast mich mißverstanden, liebes Kind!“ wandte sich Valentin an seine Frau. „Du sollst die erste sein, die meinen Montblanc sehen wird, wenn er gelingt!“

„Wirklich?“ rief Frau Valentin freudig, und ihr Auge blickte auf, während sie den Gatten schau, aber liebevoll ansah.

„Wirklich!“ versicherte Valentin, seine Frau küßend.

Vollmer sah unruhig der hübschen Scene zu, Miß Stangrave bestete einen dankbaren Blick auf Valentin. „Leben Sie wohl, Miß Stangrave!“ sagte dieser mit möglichster Unbefangtheit.

„Adieu!“ hauchte Miß Stangrave.

„Wir besuchen Sie einmal in Nyon!“ rief Miß Femima. „Wo werden Sie wohnen, Herr Valentin?“

„Sie fragen mich zu viel, Miß Jobber! Ich weiß es selbst noch nicht! Wahrscheinlich mische ich mich in einem Bauerhause zwischen Nyon und Prangins ein!“

„Sie können mir schreiben, Herr Valentin“, mischte sich jetzt plötzlich Niedergesäß in das Gespräch, „ob sich nicht vielleicht der Prinz Napoleon auf seiner Besitzung La Bergerie bei Prangins befindet! Man hat davon gesprochen und gesagt, daß auch seine Gemahlin, die Prinzessin Clotilde, nach Prangins komme!“

„Ich habe nicht gern mit den Napoleoniden zu thun“, meinte Valentin etwas verblüfft, „aber ich will doch Erkundigungen in der von Ihnen gewünschten Richtung einziehen und Sie von dem Resultate in Kenntniß setzen, Herr Niedergesäß! Bis dahin empfehle ich mich Ihnen und auch Ihnen, meine Herren!“ wandte sich Valentin an die beiden Doctoren. „Ich muß eilen, wenn ich das letzte Dampfschiff, das nach Nyon fährt, erreichen will!“

„Schade, daß wir nicht in Promenadentollette sind“, bedauerte Miß

handenen Haupttaug durch ein gerechte Klaffen zu last sehr Kabinetts Rückficht nördlichen führen w entgegen

Ma ter in Pa graphisch läne vor seitens de

Ma willigen i in Malag Wiberstan einige Ha der Trupp wurden in Mühe zer furgenten gehen, dadurch in füngung de und der General F

Den Kraton bi selben am Sultan sei Cholera in unter den ober sein.

Den Floyd, W hier einget

Berl ubt: im 3 Bettz über in Charal Dem er Kaiserl Der I ande Deu urtischen

ober, „w ihr Ateller „Werk Valentin, d ang der n Robler ic ftere nich an, wel opfe.

Herr I t zu der rtzusehen; taktische W runde blic hen den b timer. „E

gedacht, frostigen „Nyon tend ein.

„Rein ntim im G edesheime ihrer Kr

altisch ist el von der inn zusam ostte, die ere, das se möchte sen, die lassen. leicht hö

„Du e

handenen sozialen Gährung ansehen, auf welche die Regierung ihr Hauptaugenmerk richten müsse. Ihr Bestreben gehe dahin, dieselbe durch eine fortschreitende Entwicklung der Verfassung und durch eine gerechte Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse und das Wohl aller Volksklassen zu beseitigen. Die Regierung könne sich deshalb nicht veranlassen lassen, dem Wunsche der Volksvertretung, eine Neubildung des Kabinetts vorzunehmen, zu willfahren. Die Regierung hoffe, daß die Rücksicht auf das Gemeinwohl und die Liebe zum Vaterlande alle persönlichen Motive beseitigen und die Einheitsliebe aller Parteien herbeiführen werde, welche notwendig sei, um der Zukunft vertrauensvoll entgegen gehen zu können.

**Madrid**, d. 5. Januar. Die diesseitigen diplomatischen Vertreter in Paris, Brüssel und Lissabon haben dem Vernehmen nach telegraphisch um Enthebung von ihren Posten gebeten. Die Generalkapitane von Kuba, Portoriko und den Philippinen sollen, wie es heißt, seitens der Regierung abberufen werden.

**Madrid**, d. 6. Januar, Abends. Die Entwaffnung der Freiwilligen nimmt allenthalben ungestörten Fortgang. In Valladolid und in Malaga hatte es anfänglich den Anschein, als ob die Freiwilligen Widerstand zu leisten beabsichtigten. Sie besetzten an ersterem Orte einige Hauptpunkte der Stadt, räumten dieselben aber beim Erscheinen der Truppen wieder, ohne den Angriff der letzteren abzuwarten. Ebenso wurden in Malaga einzelne sich sammelnde Volkshaufen mit leichter Mühe zerstreut. — In Karthago ist das Feuer von Seiten der Insurgenten lebhafter geworden; dieselben scheinen von der Annahme auszugehen, daß die Provinzen der neuen Regierung abgeneigt seien und dadurch in ihrem Widerstande ermutigt zu sein. — Durch eine Verfügung der Regierung ist das Ayuntamiento von Madrid neu organisiert und der Vorsitz desselben an Carvajal übertragen worden. — Der General Fátimo und der Brigadier Arin sind verhaftet worden.

**Penang**, d. 6. Januar. Die holländischen Truppen sind dem Kraton bis auf Schußweite nahegerückt und hat das Feuer auf denselben am 3. begonnen. Dasselbe wird fortgesetzt werden, bis der Sultan seine Unterwerfung erklärt. — Dem Vernehmen nach tritt die Cholera im holländischen Lager in der heftigsten Weise auf, besonders unter den eingeborenen Truppen soll die Sterblichkeitsziffer eine sehr hohe sein.

**New-York**, d. 6. Januar. Der Postdampfer des baltischen Lloyd „Washington“, ist gestern von Stettin via Antwerpen glücklich hier eingetroffen.

## Deutschland.

**Berlin**, d. 7. Januar. Se. Majestät der König haben geuhlt: im Namen des Deutschen Reiches dem Ober-Postkommissarius Betzjache in Magdeburg bei seinem Ausscheiden aus dem Postdienste den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen. Der Postrath Willchek in Magdeburg ist eine Postrathsstelle bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Breslau übertragen worden.

Der Kaiser hat mit dem Siege zu Berlin begründeten Verbands-Deutscher Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften die Rechte einer württembergischen Person verliehen.

Prinz Alfred von Großbritannien und Irland, Herzog v. Edinburgh, Herzog zu Sachsen etc., ist in der preussischen Armee als Oberst a la suite des Infanterie-Regiments Nr. 95 angestellt und zur Dienstleistung als Adjutant bei Höchstbemselben der Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 95 Freiherr v. der Trenck gen. zu Königsberg kommandirt worden.

Die Besserung in dem Befinden des Kaisers ist, wie der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ berichtet, soweit vorgeschritten, daß Se. Majestät heute Mittag eine Ausfahrt unternehmen konnte.

Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers macht die neueste Provinzial-Correspondenz folgende Mittheilungen:

Unser Kaiser befindet sich jetzt in voller erfreulicher Besserung; mit dem Zurücktreten der Erscheinungen des bisherigen Erkrankungszustandes ist auch bereits eine schätzbare Hebung der Kräfte eingetreten. Die jüngst von gewisser Seite ausgesprochenen Gerüchte über einen bedenklichen Gesundheitszustand Sr. Majestät sind in keinem Stadium der Krankheit gerechtfertigt gewesen und sind es am allerwenigsten im gegenwärtigen Augenblicke. Die schwere Erkrankung, welche der Kaiser sich am 30. October v. J. bei der Entbaltung des Denkmal auf dem Schießplatze zu Regel zugezogen hatte, war bekanntlich nach Verlauf mehrerer Wochen fast gänzlich gehoben, als bei einer Ausfahrt eine neue Erkrankung hinzutrat und gleichzeitig die schmerzlichen Eindrücke und mannichfaltigen Erregungen, welche der Tod der verlebten Königin Elisabeth dem Monarchen brachte, einen hemmenden Einfluß auf seine Wiederherstellung übten. Daß ein je schwächerliches katarthalisches Leiden einen sonst an rastlose Bewegung gewöhnten Körper zumal bei nahezu vollendetem 77. Lebensjahre erheblich angreifen muß, ist allerdings selbstverständlich. Wenn aber trotzdem während der ganzen Dauer des Erkrankungszustandes kein Anzeichen irgend eines anderen Leidens hinzugekommen, wenn ferner während jener zehn Wochen fast kein Tag eingetreten ist, an welchem Se. Majestät nicht Mäßigkeit und Kraft gehabt hätte, sich wenigstens in einzigem Umfange der Erledigung von Staatsgeschäften zu widmen, wenn endlich nach Beseitigung der katarthalischen Erscheinungen sich die Kräfte des hohen Herrn in fast überausender Weise heben, so darf man in dem Verlauf dieses langwierigen Unwohlseins gerade einen neuen erfreulichen Beweis für die unerschütterte Kräftigkeit, Constitution des allerehrten Fürsten finden. Der Kaiser hat im Laufe der letzten Woche die hergebrachten Vorträge des Reichskanzlers, des Militär- und Zivilkabinetts, des Polizeipräsidenten u. s. w., sowie die Vorträge der höheren Hofbeamten und militärische Reduktionen fast mit der alten Regelmäßigkeit wieder entgegengenommen und aus eigenem Antriebe mehrere hohe Staatsbeamte zum außerordentlichen Vortrage über Vordänge der vergangenen Wochen berufen. Die Großherzogin von Baden ist, nachdem sie über die Genesung des Kaiserlichen Vaters volle Gewißheit gewonnen hatte, am Montage (5.) nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Bezüglich des Zusammentritts des Reichstages sagt das halboffizielle Blatt: „Der Reichstag, welcher durch eine Allerhöchste Verordmung vom 29. November aufgelöst worden ist und am 10. d. M. neu gewählt wird, muß auf Grund der Reichsverfassung spätestens 90 Tage nach erfolgter Auflösung, mithin jedenfalls im Laufe des Monats Februar wieder berufen werden. Der nähere Zeitpunkt der Berufung wird demnächst unter thunlichster Rücksichtnahme auf die angemessene Erledigung der dringendsten Arbeiten des Landtages festgestellt werden.“

Der Justizauschuß des Bundesraths beabsichtigt für die vacanten Stellen beim Reichs-Oberhandelsgericht den Ministerialrath Hocheder zu München, den Ober-Tribunalrath Langerhans und den Justizrath Wiener zu Berlin zu präsentiren.

Wie hiesige Blätter erfahren, ist von Seiten zuständiger Behörden auf neuerdings ergangene Weisung des Ministers des Innern den Wahl-Kommissarien für die am 10. Januar zu vollziehenden Reichstagswahlen eingeschärft worden, daß bei der Stimmabgabe mit

„obber, wir würden Sie begleiten! Aber schreiben Sie bald, wo Sie Ihr Atelier aufgeschlagen haben!“

„Wer weiß, ob meines Lebens lange in Nyon sein wird!“ sagte Valentin, die Hand schon an der Thürklinke. „Ich habe bei der Regierung der nationalen Vertheidigung in Bordeaux die Bitte gestellt, als Robler eingereicht zu werden, und erwarte jeden Tag die Antwort! Höre nicht, sie mir zu schicken, wenn sie ankommt!“ Frau Valentin, an welche die letzten Worte gerichtet waren, nickte traurig mit dem Kopfe.

## 8. Die Blume von Sumatra.

Herr Niedergefäß und Miß Zocker waren in den Garten gegangen, um der Pension gehörte, um dort in einer Laube ihre Partie Dame zu spielen; auch Frau Valentin hatte sich in ihr Zimmer begeben, um die nötigen Vorbereitungen für den Abendthee zu treffen, und die beiden Freunde blieben allein im Speisesaal zurück. „Die Entfremdung zwischen den beiden Gatten muß weit vorgeschritten sein!“ bemerkte Deidesheimer. „Sie begleitet ihn nicht einmal zum Dampfschiffe! Ich hätte geglaubt, daß zwei Eheleute, die auf sechs Wochen aneinander gehen, frostigen Abschied von einander nehmen könnten!“

„Nyon liegt ja nicht aus der Welt!“ warf Vollmer achselzuckend ein.

„Nein, es liegt nicht so weit von Genf, als Herr und Frau Valentin im Geiste und im Herzen von einander entfernt sind!“ meinte Deidesheimer. „Und das mit anzusehen betrübt mich, denn beide sind ihrer Art vortreffliche Menschen. Sein Unglück ist, daß die Frau altfisch ist, das ihrige, daß ihr Mann ein Künstler ist und sie nicht viel von der Kunst versteht. Daß sie das Haus durch ihren praktischen Sinn zusammenhält, daß sie ihm einen Wohlstand und eine Ordnung schafft, die er mit seinen Montblancs nie hervorjagubern im Stande wäre, das schlägt er für nichts an! Ich kann mich oft über ihn ärgern und möchte ihr dann gar zu gern den Rath geben, die Pension aufzusuchen, die Hände in den Schooß zu legen und sich von ihm ernähren zu lassen. Wenn sie es verstände, die Dame zu spielen, würde er sie leicht höher tariren!“

„Du ererbst Dich zu sehr, wenn Du von Frau Valentin sprichst!“

warf Vollmer dazwischen, einen fast lauernden Blick auf den Freund werfend.

„Es kann mich ärgern“, rief Deidesheimer lebhaft, „wenn einer der Frau die geistige Präponderanz gar so sehr fühlen lassen will, vollends wenn es mit dieser Präponderanz nicht gar so weit her ist, wie in diesem Falle; Frau Valentin ist in ihrer schlichten Art mindestens ebenso klug und verständig wie ihr Mann, vor dem sie die Tiefe des Gemüthes voraushat!“

„Frau Valentin scheint Dir's angethan zu haben!“ bemerkte Vollmer mit gezwungenem Lächeln.

Das Gespräch wurde durch drei in rascher Folge gegen die Thür des Hauses erdröhnende Schläge unterbrochen. „Das Zeichen des Facteurs!“ rief Vollmer aufspringend. „Ich will einmal sehen, ob er nicht auch für mich einen Brief hat!“ Vollmer öffnete dem Briefträger die Thür und kehrte nach einer kleinen Weile mit einem Briefe in den Speisesaal zurück, während die Aufwärterin, welche die übrigen Briefe in Empfang genommen hatte, die Treppe hinaufflog, um die Vertheilung von Thür zu Thür vorzunehmen und den Franzosen in der Pension die traurige Nachricht zu bringen, daß die Linie Nyon-Paris definitiv gesperrt sei. „Ein Gruß aus der Heimath?“ fragte Deidesheimer. Vollmer nickte stumm mit dem Kopfe, während er mit einer Miene, die sich immer mehr verdüsterte, den Brief las.

„Ich habe meine Heimath nie so geliebt wie jetzt, wo ein glücklicher Zufall die Schrecken des Krieges von ihr fern gehalten hat!“ sagte Deidesheimer. „Wir Pfälzer waren in erster Linie bedroht — ein guter Gott und die Bravour der herrlichen deutschen Armee haben uns beschützt, haben uns vor fast sicherer Heimung gerettet!“

„Du bist glücklich, Theodor, Du kannst Deine Heimath aus voller Seele lieben, denn Du sehest in keinem inneren Widerspruch zu ihr!“ sagte Vollmer gedankvoll, indem er den Brief vor sich hinlegte.

„Ich dachte, der innere Widerspruch sei auch bei Dir schon ein überwindener Standpunkt!“ rief Deidesheimer überrascht. „Ich glaubte, Du habest den sächsischen Particularisten längst ausgezogen, wie ich den süddeutschen, und seiest im großen Ganzen ausgegangen!“

(Fortsetzung folgt.)

aller Strenge auf die Identität der an den Wahlen erscheinenden Wähler geachtet werde. Wahlgesetz und Strafgesetzbuch verbieten bekanntlich die Stimmabgabe im Auftrage anderer Personen. Allem Anscheine nach hat man bei den letzten Wahlen die Erfahrung gemacht, daß jene Vorschriften, weil nicht überall und im ganzen Umfange bekannt, stellenweise außer Acht gelassen worden sind. Es verlaute, daß eine darauf bezügliche Publikation namentlich der Strafbestimmungen demnächst erfolgen wird.

Die heutige liberale Wählerversammlung des ersten hiesigen Reichstags-Wahlbezirks stellte Dr. Simon wegen seiner hohen Verdienste um das Deutsche Reich mit 115 gegen 55 Stimmen als Wahlkandidaten auf. Die hiesige konservative Partei stellt in allen sechs Wahlbezirken den Feldmarschall Moltke auf mit dessen Zustimmung.

Von Seiten des Oberpräsidenten von Posen ist den Mittheilungen hiesiger Blätter zufolge nunmehr die Anklageschrift gegen den Erzbischof Ledochowski beim Cultus-Ministerium eingegangen. Es wird jetzt ohne Verzug die förmliche Anklage gegen den Bischof vor dem geistlichen Gerichtshof erhoben werden. Bis zur Urtheilssprechung vergeht aber noch eine geraume Zeit. Bekanntlich ist das weitere Verfahren durch das Gesetz in der Weise geregelt, daß der geistliche Gerichtshof das Gericht höherer Instanz, in dessen Bezirk der Angeklagte seinen amtlichen Wohnsitz hat, mit der Vorunterziehung betraut, nach deren Beendigung der geistliche Gerichtshof aufs Neue zum definitiven Urtheil, welches nur auf Freisprechung oder Amtsentlassung lauten kann, zusammentritt.

Der internationale Postcongress ist nach Mittheilung der Nordd. A. 3. nun als gesichert anzusehen. Auch Rußland hat, wie neuerdings verlautet, seinen Beitritt erklärt.

## Die Reichstagswahlen

finden statt:

**Samstag den 10. Januar**

von

**Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr.**

### Zur Reichstagswahl in Halle.

Zur Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag haben die Wähler unserer Stadt

am 10. Januar 1874

in der Zeit von 10 Uhr Vormitt. bis 6 Uhr Nachmitt. in den für die einzelnen Wahlbezirke bestimmten, im nachfolgenden Tableau bezeichneten Wahllokale an die dort anwesenden Wähler, welcher event. deren Stellvertreter ihre Stimmen abzugeben.

Zur Stimmenabgabe werden nur diejenigen zugelassen, welche in der Wählerliste aufgenommen sind. Abwesende können in keiner Weise, durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl theilnehmen. Die Stimmzettel, mittelst deren die Wahl erfolgt, müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußern Kennzeichen versehen sein. Sie müssen außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Candidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, ausgefüllt werden. Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllokale weder Diskussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden. Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, tritt an den Tisch, an welchem der Wahlvorstand sitzt, nennt seinen Namen, giebt seine Wohnung an und übergibt, sobald der Protokollführer seinen Namen in der Wählerliste aufgefunden hat, seinen Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter, welcher denselben unersöffnet in das auf dem Tische stehende Gefäß legt. Der Stimmzettel muß derart zusammengefaßt sein, daß der auf demselben verzeichnete Name verdeckt ist. — Stimmzettel, bei denen hiergegen verstoßen ist, oder welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußern Kennzeichen versehen sind, hat der Wahlvorsteher zurückzuerheben, auch darauf zu achten, daß nicht statt eines mehrere Stimmzettel abgegeben werden.

Um 6 Uhr Nachmittags erklärt der Wahlvorsteher die Abstimmung für geschlossen. Nachdem dieses geschehen ist, dürfen keine Stimmzettel mehr angenommen werden, auch wenn noch Personen Behuf der Abgabe ihrer Stimmzettel im Wahllokale anwesend sein sollten.

Ungültig sind die Stimmzettel: 1. welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußern Kennzeichen versehen sind; 2. welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten; 3. aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist; 4. auf welchen mehr als ein Name, oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist; 5. welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Die Wahlbezirke und Wahllokale, sowie die Wahlvorsteher sind folgende:

1. Wahlbezirk Berggasse, Domplatz, Kanzeigasse, H. Klausstraße, Kühlerbrunnen, Mühlberg, Mühlgasse, Mühlstraße, Paradeplatz, gr. u. H. Schlämm, Schloßberg, große u. H. Schloßgasse, Kleine Ulrichstraße 1-26; Hotel J. Kronprinz. Wahlvorsteher Stadtrath Jordan; Stellvertreter Stadtrath a. D. Kersten.
2. Wahlbezirk Barfüßerstraße, Silbergasse, Dachrigasse, Jägergasse, Kaulenberg, alte Promenade Nr. 1-5, Schulberg, Schulaasse, Spiegelgasse, gr. Ulrichstraße, H. Ulrichstraße 29-35; Hotel garni J. Tulpe. Wahlv. Stadtr. Richter; Stellv. Ramm. Tischmeyer.
3. Wahlbezirk Wünderstraße, Karz erplan, Kleinschmieden, Marktplatz 15 bis 25, Mittelstraße, Neumbäuser, Postgasse, Kathausgasse, großer Sandberg, große Steinstraße 1-19 und 54-74, H. Steinstraße; Gasthof J. gold. Ring. Wahlv. Justiz. Seeligmüller; Stellv. Comm. R. Pfeffer.

4. Wahlbezirk (Baubof, große u. H. Brauhausgasse, Leipzigerstraße 1-28 und 85-110, H. Märkerstraße, Kleiner Sandberg, hinter der Ulrichsstraße); Gasthof zum goldenen Löwen. Wahlv. Justizrath Böding; Stellv. Fabrikbesitzer Jensch.
5. Wahlbezirk (Beecherhof, großer und Kleiner Berlin, Hanfack, Hoher Kräm, Kubaß, Kutschgasse, große Märkerstraße, Marktplatz 1-9, neue Promenade, große Rittergasse, Schermerstraße Schüllerhof 1-11, Serlingberg, Zapfenstraße); Koco's Etablissement. Wahlv. Stadtrath a. D. Kaufmann; Stellv. Kaufmann Böttich.
6. Wahlbezirk (Brennerei, an der Halle 9-19, alter Markt, an der Weilskirche, Weilskirchhof, Weilsgrünauer, Neugasse, Neustadt, Rammischstraße, Zerkergasse); Gasthof zu den drei Schwänen. Wahlv. Prof. Dr. Daebne; Stellv. Fabrikant Kowal.
7. Wahlbezirk (Bärgasse, Demoasse, Futhgasse, Freudensplan, Graefeweg, an der Halle 1-8 und 17-19, Hallgasse, Hallmauer, große Klausstraße, Klausbergstraße, Kuttelstraße, an der Marienkirche, Marktplatz 0-14, Kleine Kutschgasse, Schmalgasse, Schüllerhof 12-22, Steilbockgasse, Thalgaasse, Trödel); Gasthof zum Schwarzen Bär. Wahlv. Kaufmann Keil; Stellv. Kaufmann V. Nierert.
8. Wahlbezirk (an der Baderi, Gerbergasse, am Hasen, Herrenstraße, Kellnergasse, Klausdor Vorstadt, Kuttelhof, Allengasse, am Mühlgraben, Simziger Schluße, an der Schenme, Spitze, Webergasse); Frankenthal, Wahlv. Gasanitätsdirector Schweder; Stellv. Zimmermeister Krieh.
9. Wahlbezirk (Bäckerstraße, Domböckgasse, Riecherglan, an der Glauchaischen Kirche, Semmergasse, am Hospital, Hospitalplan, Mittelwache, am Kirchthor, Oberlauda 31-42, Kathenwerder, Saalberg, Eter, Unterplan); Speisefaal im Hospital. Wahlv. Stadtrath Scharre; Stellv. Dir. Walter jun.
10. Wahlbezirk (Bühlberger Weg, Hirtengasse, Langgasse, Lerchenfeld, Oberglauch 1-33, Schöngasse, Taubengasse, Weinaderten; Glauch. Schloßgraben. Wahlv. Fabrikant Rebert; Stellv. Vol. Sec. Schröpler.
11. Wahlbezirk (Bücherstraße, Frankengasse, hinter der Landwehr, Liebenauerstraße, Lindenstraße, Ludwigsstraße, Mauergasse, Pfännerhöhe, vor dem Kanischen Thore, Steinweg, Eberstraße, Vereinsstraße, Weimüllerstraße); Bellevue. Wahlv. Justizrath Dryander; Stellv. Kaufmann Anshöh.
12. Wahlbezirk (Am Bahnhofs, Bahnhofsstr., Delizischer Str., Frankenstr., Königsplan, Königsstr., Landwehrstr., Merseburger Chauffee, Niemeierstr., an der Zucker-Kaffinerie); Neues Schöngaus. Wahlv. Kaufmann Finger; Stellv. Kaufmann Jörn.
13. Wahlbezirk (Auguststraße, Gottesackerstraße, Leipziger Platz, Leipzigerstraße 20-84, Magdeburger Chauffee, Marienstraße, Martini'sgasse, alte Promenade 21-28, Schimmelgasse, gr. Steinstraße 33-53, Töpferplan); Bürgergarten. Wahlv. Stadtr. a. D. Niemeier; Stellv. Kaufmann Pfaffe.
14. Wahlbezirk (Ackerstraße, Berlinerstraße, Brunnengasse, Brunnenplatz, Desfauerstraße, Feldstraße, Grünstraße, Halberstädterstraße, Hedwigstraße, Capellenstraße, Krausenstraße, Lückengasse, Luifenstraße, Magdeburgerstraße, Margarethenstraße, Mühlischer Weg, Mühlstein, alte Promenade 6-20, gr. Steinstr. 20-34, vor dem Steinthor, Unterberg, Wuchererstraße, Zink Garten); Freyberg's Saal. Wahlv. Stadtr. Bödecke; Stellv. Maurermeister Müller.
15. Wahlbezirk (Gartengasse, Geißstraße 1-16 und 37-73, Harz, hinter d. Harz, Harzgasse, Karlsstraße, Schargasse, Sophienstraße, Weidenplan, Wilhelmstraße); Rosenthal. Wahlv. Dir. Dr. Koblmann; Stellv. Buchhändler Fricke.
16. Wahlbezirk (Bocksdörner, Breiterstraße, Fleischergasse, Geißstraße 17-30, am Kirchthor, Jägerplatz, Lettergasse, Mühlweg, kleine Wallstraße; Niemann's Restauration. Wahlv. Rentier Demuth; Stellv. Rentier Krause.
17. Wahlbezirk (Advocatenweg, am Kirchthor, große Wallstraße); Neumarkt Schießgraben. Wahlv. Bürgermeister von Helldorf; Stellv. Rentier Künze sen.

### Mitbürger im Saalkreis und in der Stadt Halle!

Indem wir Euch als Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl in

#### Herrn Oberamtmann Spielberg in Volkstätt

einen Mann empfehlen, der unserm Kreise und seinen Interessen nahe steht, und der zugleich durch seine ganze Persönlichkeit eine Gewähr bietet, daß er die großen Interessen des Vaterlandes und der liberalen Partei in unserm Sinne vertreten wird, fordern wir Euch auf, am 10. Januar Euer Wahlrecht mit derselben Energie wahrzunehmen, welche vor wenigen Wochen bei der Wahl der Landtagsabgeordneten dem liberalen Gedanken einen so glänzenden Sieg verschafft hat.

Ihr habt jetzt zu beweisen, daß die liberalen deutschen Männer nicht nur in den Momenten hochgehender patriotischer Begeisterung, sondern auch in den Tagen ruhiger Entwicklung ihre Fahne hoch zu halten wissen.

Halle, den 22. December 1873.

#### Das Wahl-Comité

der liberalen Gesamtpartei in Saalkreis-Halle.

**Bertram**, Kreisgerichtsrath. **Bethcke**, Banquier. **Volte**, Director. **D. Brandt**, Kaufmann. **Dr. Droyfen**, Professor. **Dr. Gosche**, Professor. **Gruneberg**, Grubenbesitzer. **Dr. Gaym**, Professor. **Hersfeld**, Justizrath. **Waffe**, Kaufmann. **v. Radecke**, Justizrath. **Dr. Ue. Wolff**, Rentier.

**Martini**, Rothenburg. **Gutsbesitzer A. Gädike**, Hochelau. **Kupferschmiedemstr. Engel**, Rothenburg. **Deconom H. Krienitz**, Sybils. **Landwirth Ph. Maquet**, Brachstedt. **Gutsbesitzer G. Neif**, Niemberg. **Rittergutspächter Sachs**, Hohenturm. **Gutsbesitzer Herold**, Diemitz. **Mühlenbesitzer Wörke**, Trotha. **Fabrikant Engelde**, Trotha. **Rentier Beckner**, Siebichenstein. **Rentier Jellinghaus**, Siebichenstein. **Gutsbesitzer A. Eisenbraun**, Lettin. **Maurermeister Finsterwalder**, Dölan. **Schöppe Förster**, Nietleben. **Gutsbes. Heinemann**, Capellenende. **Schulze Dietrichmann**, Gröbers. **Dr. Albrecht**, Ammendorf. **Gutsbes. Herm. Hensel**, Gadowell. **Kaufmann G. Thorst**, Sönnern. **Kaufmann W. Giebner**, Sönnern. **Kaufmann Pitsche**, Ebbesjün. **Deconom Fr. Rennecke**, Ebbesjün. **Deconom H. Jänicke**, Ebbesjün. **Dr. Gerlach**, Lettin. **Fabrikant A. Richter**, Lettin. **Cantor Hoffmann**, Nietleben.

## Bur Reichstagswahl im Duerfurt-Merseburger Kreise.

In Nr. 6 der Saale-Zeitung findet sich ein zu Gunsten des Hrn. Landrath von Helledorff von „Mehrere Wähler“ losgelassener Aufsatz, der allerdings ganz dazu geeignet ist, dem ruhigen Leser ein heiliges Lächeln abzugewinnen.

In diesem Aufsatz wird nicht nur der Herr Landrath von Helledorff vor aller Welt zur genaueren Betrachtung auf den Prärenteller gestellt, sondern auch **Abnen und Urabnen** von ihm müssen zur **Glorificirung** desselben dienen, Alles dieses um der **guten lieben Landleute** hauptsächlich des Duerfurt-Merseburger Kreises, die ja in Folge ihres Berufs wenig Zeit haben, der Politik in ihren Wandlungen folgen zu können, es recht anschaulich zu machen, daß der Herr Rittergutsbesitzer und Landrath Otto von Helledorff der **Zauberfünfler** ist, der aus unserm **irdischen Jammerthale** sofort ein irdisches Paradies zu schaffen im Stande sein wird.

Wählt ihn nur! wählt ihn nur! heißt es, dann sollt Ihr mal sehen, dann habt Ihr die Glückseligkeit schon auf Erden! Nun wir müssen uns schon erlauben, an die Wahrheit dieser Redefloskeln zu zweifeln, trotz aller schönen Reden besäße uns immer noch ein gelinder Schauer, wenn wir an die **sogenannten Landrathskammern** der 50er Jahre denken und wir glauben, daß es vielen unserer Mitbürger in Stadt und Land eben so ergehen wird. Woher es kommt, daß nun mit einmal ein konservativer Rittergutsbesitzer und Landrath sich so für das Wohl gerade der Landleute begeistern sollte, sind uns leider die „Mehrere Wähler“ zu sagen schuldig geblieben, wir glauben es nicht, **denn die conservative Partei, der der Herr von Helledorff angehört, hat gegen Kreisordnung und Kirchengesetze gestimmt, wo bleibt denn da das angebliche Interesse für das Volk?**

Das Volk hat übrigens das angebliche Interesse der Conservativen für das Volk richtig zu würdigen gewußt, und hat den Conservativen bei der letzten Landtagswahl deshalb eine **so glänzende Niederlage** bereitet, daß dieselben aus dem Landtage **fast ganz** verschwunden sind. **Zu dem gesunden Sinn des Volkes haben wir daher auch jetzt das Vertrauen, daß es zum Reichstage in gleicher Weise wähle, daß namentlich der Wahlkreis Duerfurt-Merseburg seinen alten liberalen Ruf durch die**

**Wiederwahl des Rechtsanwalts Wölfel**  
bewähren wird.

### Offenes Sendschreiben

an den Herrn Rittmeister a. D. von Helledorff

Hochwohlgeboren  
auf St. Ulrich.

Sie brüsten sich mit der Thatsache, daß unter den „von Ihnen und 34 ehrenwerthen Männern“ unterzeichneten, gegen die Wiederwahl des Rechtsanwalts **Wölfel** gerichteten Wahlauftrufe sich **Conservative und Liberale** befinden, und veröffentlichten gleichzeitig zum ersten Male die Thatsache, daß der Herr Landrath **Otto von Helledorff** zu Weklar als Candidat **von Ihnen** vorgeschlagen ist.

Das Letztere finden wir natürlich, da Sie derselben streng konservativen Partei im Norddeutschen Reichstage angehört haben, welcher Ihr Herr Better und Candidat im Deutschen Reichstage angehört hat. Was aber die Liberalen unter Ihrem Wahlauftrufe anlangt, so constatiren wir hiermit vor aller Welt:

daß **der eine Liberale**, dessen Name sich unter Ihrem Wahlauftrufe befindet, **Her Oswald Hochheim in Schafstädt**, öffentlich erklärt hat, daß sein Name **gemißbraucht** sei, da er **Ihren Wahlauftruf weder selbst unterschrieben, noch einem Andern den Auftrag zum Unterschreiben gegeben habe, übrigens auch als liberaler Mann den liberalen Rechtsanwalt Wölfel wiederwählen werde.**

Einen parlamentarischen Ausdruck für diese Art Wahlmanöver vermögen wir bürgerlichen Männer nicht zu finden, **in unserem Wahlkreise ist es aber noch nie dagewesen**, daß Conservative fälschlich liberale Namen unter ihre Wahlauftrufe setzen und dann die Wähler durch den Hinweis darauf irre zu führen versuchen, daß sich mit ihnen, den Conservativen, Liberale verbunden hätten, um die Wiederwahl des liberalen Candidaten zu hintertreiben!

Dem eben erwähnten Wahlmanöver entsprechen aber vollkommen die, angeblich von „mehreren Wählern“ veröffentlichten wahrheitswidrigen Berichte über den Verlauf der Wahlversammlungen in **Mücheln und Merseburg.**

Wir verzichten darauf, in eine solche ritterliche Art des Wahlkampfes einzutreten, die Be- oder richtiger Verurtheilung dieser Art des Kampfes dem gesunden Urtheile der Wähler allein überlassend, und empfehlen uns Ihnen

mit besonderer Hochachtung

Der Vorstand

des Wahlvereins der liberalen Partei im Wahlkreise  
Duerfurt-Merseburg.

A. Krieg, J. Bichtler, H. Walbe.

Merseburg, den 7. Januar 1874.

## Mahnwort

### zur Errichtung von Fortbildungsanstalten.

Wie wir bereits mittheilten, ist auf Beschluß des Abgeordnetenhauses (vom 14. Febr. v. J.) in den Etat des Unterrichtsministeriums für 1874 (Kap. 125 Tit. 12) die Position von **47,212 Thlr.** als Zuschüsse zu gewerblichen Fortbildungsschulen ausgenommen worden. Nach dem Specialetat für das Cultusministerium sollen von dieser Summe **35,856 Thlr.** zur Verstärkung der Fonds, insbesondere auch zur entsprechenden Verwendung in den alten Landesheiten dienen, während der übrige Theil (**11,356 Thlr.**) auf die drei neuen Provinzen verwandt werden soll.

Der „Bildungs-Verein“, Zeitschrift der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung u. s. w. fordert nun in seiner letzten Nr. (32) vom v. J., der wir diesen Aufsatz inhaltlich entnehmen, dazu auf, daß diese Summe von **35,856 Thlr.** in kürzester Frist von den obligatorischen Fortbildungsschulen der alten Provinzen beansprucht und zweckentsprechend verwendet werde, da sonst die größte Gefahr vorhanden ist, daß diese Position, anstatt dem Bedürfnisse entsprechend vergrößert zu werden, vielmehr vom nächsten Etat wiederum verschwinde.

Ueber den Segen und die Nothwendigkeit solcher Schulen ist wohl weiter kein Wort zu verlieren. Befestigung und Vermehrung der Kenntnisse und Ausbildung des Charakters sind an und für sich die schätzenswertheften und jetzt allgemeiner als früher nothwendigen Eigenschaften fürs Leben. Dazu kommt noch, wenn der Unterricht in die freie Zeit des Abends fällt, der mittelbare Nutzen einer Einschränkung des verderblichen Kneipenlebens. Es ist aber eine Verpflichtung zum Besuch des Fortbildungs-Unterrichts nöthig, weil derselbe eine Wohlthat ist, welche den Verpflichteten durch die kurzfristige Selbstsucht von Eltern, Arbeitgebern u. s. w., die eigene mangelnde Voraussetzungen, natürliche Trägheit oder das schlechte Beispiel der Genossen bei Freiwilligkeit des Besuches oft entzogen wird, wie das Beispiel Badens seit Aufhebung des Besuchszwanges vor 5 Jahren beweist.

Das Abgeordnetenhaus wollte auch bloß den obligatorischen Fortbildungsschulen diese Zuschüsse zu Theil werden lassen.

Der B.-V. fügt den Satz hinzu: „Die obligatorischen Fortbildungsschulen sind ein ungeheures Kulturmittel, durch welches wir die leichtere friedliche Lösung aller schwebenden religiösen, politischen, wirtschaftlichen und nationalen Fragen anbahnen“. Und mit Recht. Denn je mehr diese Schulen dem eigentlichen Zweck ihres Wesens sich nähern, wahrer Bildung der Persönlichkeit, welche ebensowohl in der Beherschung und Läuterung schlechter Eigenschaften, als in Erwerbung nützlicher Kenntnisse besteht, je mehr sie, sagen wir, der wahren Durchbildung der einzelnen Personen sich nähert, um so mehr werden diese befähigt werden, ihre eigenen Leidenschaften zu läutern, wenn sie z. B. als Aeid, ungemessene Habgier oder, auch in anderen Ständen vorkommende, fast thierische Genußsucht aufzutauchen, und die Unburchführbarkeit und innere Haltlosigkeit socialistischer und ultramontaner Wahngelüste zu durchschauen.

Will man noch zu **Diern 1874** eine obligatorische Fortbildungsschule errichten, so ist keine Zeit zu verlieren. Das Ortstatut (wogu ein Muster in Nr. 16 des B.-V. 1873 mitgetheilt ist) muß erst vom Gemeinderath entworfen und von der Regierung genehmigt werden; die Aufstellung des Lehrplans, Beschaffung der Lehrkräfte u. s. w. muß zu gleicher Zeit nebenhergehen.

Die nächste Aufgabe einer Fortbildungsschule ist, wie angedeutet, Wiederholung und Befestigung der Lehrgegenstände der Volksschule, also Lesen, Schreiben, Rechnen, Natur- und fügen wir hinzu: Kulturkunde. Diese Schule ist in Berlin, als die erste Stufe, mit dem Namen Vorbereitungs- oder Fortbildungsschule bezeichnet. An größeren Orten werden sich nämlich noch ein oder mehrere Klassen außerdem bilden lassen, in denen Buchführung, Chemie, Physik u. dgl. gelehrt werden können. Endlich ist es auch hohe Zeit, daß unsere heranwachsende Jugend, die aus der Schule entlassen ist und in Kurzem die Waffen treten und mündig werden wird, auch einige Begriffe von der Staatsverfassung und den Gesetzen erhalte, unter denen wir leben und die unter unserer Mitwirkung regelmäßig zu Stande kommen. Freilich müßten dazu erst, eine schwere Versäumnis unserer vorigen Unterrichtsverwaltung, die Bürger- und Volksschullehrer vorbereitet werden, wie dies in den holländischen Normalschulen und in der Schweiz geschieht und bei uns in Preußen schon vor fast 100 Jahren von dem Gymnasialdirector Sebke in Berlin verlangt wurde.

Ebenso verhält es sich mit den Gesetzen des Wirtschafts- und Gesellschaftslebens.

Es ist viel versäumt, viel nachzuholen. Legen wir ungefümt, aber auch ohne unüberlegte Ueberstürzung Hand an. Man richte die Fortbildungsschule, um keine Interessen zu schädigen, ganz nach den örtlichen Verhältnissen ein. Man berücksichtige ebenso sehr die Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmer, welche die Schüler bilden. Wo die ersten sich noch nicht dazu verstehen können, wöchentlich 4 Tagesstunden freizugeben, nehme man vor der Hand die Stunden von 7-9 zweimal wöchentlich Abends, vorausgesetzt, daß die Arbeit um 6 Uhr geschlossen wird. Von jungen 14-16jährigen, schwachen Menschen, die des Tages über an der Maschine gearbeitet haben, wird da allerdings blutwenig Leistungsfähigkeit erwartet werden dürfen. Für solche wird es darauf ankommen, die Sonntagsvormittagszeit zweckmäßig auszunutzen.

Vorwärts also ans Werk. Mögen auch hier die liberalen Parteien beweisen, daß sie nicht bloß einzureißen, sondern auch aufzubauen verstehen! Regt die Hände im neuen Jahre, das Eisen glüht — schmiedet es!



on  
lof  
and  
-87  
  
00  
  
00  
air  
vod  
air  
  
an  
  
08  
  
eu  
  
die  
um  
hr  
en  
ge  
ls  
in  
re  
sch  
te  
en  
er  
er  
en  
  
50  
%

Hypothek-Certifikate.	4 1/2	100 1/2	100 1/2
Hypoth. Certif. (Häbner)	5	100 1/2	100 1/2
Adv. Centr. B. Cred. Pf.	5	101 1/2	
unkündbare do.	4 1/2	97 1/2	
Nord. Grundcred. Pant	5	101 1/2	
Norm. Pr. Hyp. Briefe	5	101 1/2	

Schles. Wagenaufstalt	9	4	46 1/2
Ehrlinger Eisenbahndar	14 <td>4 <td>52 1/2</td> </td>	4 <td>52 1/2</td>	52 1/2
Werkreuth'sche Eisenbah	10 <td>4 <td>86 1/2</td> </td>	4 <td>86 1/2</td>	86 1/2
Zeiger Maschinenfabrik	10 <td>4 <td>86 1/2</td> </td>	4 <td>86 1/2</td>	86 1/2

Bergisch-Märkliche I. Ser.	3 1/2	101 1/2
do. III. E. v. Sr. 3/4 gar	3 1/2	83 1/2
do. III. E. B. do.	3 1/2	83 1/2
do. IV. Ser.	4 1/2	100 1/2
do. V. Ser.	4 1/2	99 1/2

100	72	3f.
100	72	3f.
100	72	3f.
100	72	3f.

3 neue  
franz. Billards.

# Restaurant Victoria.

Am Markt,  
Kühbrunnengasse.

Reichhaltige Speisekarte, Erlanger Bier feinsten Qualität.

Central-Verkaufs-  
des vereinigten  
Weber-Consortium.

## Bazar „Stadt Zürich“

Central-Verkaufs-Bazar  
des vereinigten  
Weber-Consortium.



# Contobücher.



Unser Fabrikat in sauberster und dauerhaftester Ausführung halten zu bekannt billigen Preisen empfohlen.

Gr. Steinstrasse  
8.

Halle'sche Papierwaaren-Fabrik.

Eingang  
Barfüßnerstr.

B. Levy & Co.

### Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1873

ca. 77 Procent

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1873 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Halle a/S.: **L. Hildenhagen.**

Aken a/Elbe: **Franz Gust. Geiß.**

Artern: **Theodor Poppe.**

Ascherleben: **Schönemann & Mehl.**

Ballenstädt: **Carl Falley,** Gastwirth.

Bernburg: **Gustav Stollberg.**

Bucha b. Wiehe: **Jr. Herrmann.**

Calbe a/S.: **F. W. Siller,** Etadssecretair.

Cölleda: **S. Hofmann.**

Cönnern: **Bernh. Gitschke.**

Cöthen: **C. G. Lüdike,** Hauptagent.

Delitzsch: **Carl Lindenhahn.**

Erfartsb erga: **Carl Krause,** Apotheker.

Eilenburg: **Carl Lorenz.**

Güsten: **Th. Friesleben.**

Heilsstädt: **F. W. Schröter.**

Landsberg b. Halle: **F. C. Kobl.**

Laucha a/M.: **C. S. Feistkorn.**

Lützen: **Bernh. Dörtger,** Sparkassen-Controleur.

Mansfeld: **Jr. Hohenstein.**

Merseburg: **Otto Pockolt.**

Mücheln: **Eginhardt Lemme.**

Querfurt: **C. S. Weisner,** Firma J. C. Wiener.

Rosslau: **Julius Weiß.**

Schleuditz: **Carl Mühl.**

Schönebeck: **S. Uhlmann.**

Schweinitz: **Magnus Dertel.**

Staßfurt: **G. Siller,** Kreisger.-Secretair.

Torgau: **Moritz Bettega,** Firma L. Bettega & Co.

Weißensfels: **Ferd. Seyland.**

Wernigerode: **Friedr. Fißcher.**

Wettin b. Halle: **Gust. Straffer,** Firma S. G. Straffer.

Wolmirstedt: **L. Reichert,** Postexpediteur.

Zerbst: **S. G. Schmidt.**

Agenten der Feuer-Versicherungs-Bank f. Deutschl.

### Brennmaterialien zur Stubenfeuerung.

#### Zwickauer Steinkohlen,

#### böhm. Braunkohlen, Bri-

#### quettes, Brennholz etc. ab Lager

und frei Haus.

**August Mann,** Schiffsaale.

#### Americ. (Piassava-) Strassenbesen,

#### auch Haarbesen etc.

engros bei **H. O. Weddy,** Halle.

Ein Stubenmädchen sofort gesucht.  
Näheres bei **A. W. Haase,**  
Leipzigerstraße Nr. 6.

3 hochtragende Kübe ver-  
kauft das Gut Carlsberg bei  
Mansfeld.

Zur Vergrößerung einer  
seit vielen Jahren besteben-  
den, gutrentirenden Cigar-  
ren-Fabrik in einer Haupt-  
stadt der Provinz Sachsen  
wird ein Compagnon mit  
6 bis 10 Mille Thlr. Ein-  
lage gesucht, der geneigt wäre,  
die Reisen mit zu übernehmen.  
Ein reelles, gut lohnendes Geschäft kann  
zugeführt werden.

Offerten werden unter Chiffre  
B. # 3229. durch die Annoncen-  
Expediton von **J. Barck &  
Cie.** in Halle a/S. erbeten.

Ein unverheiratheter Futternecht,  
welcher das Melken versteht, wird  
zum 1. April e. gesucht von **Knoche**  
in Eismannsdorf b. Niemberg.

#### Verwalter-Gesuch.

Zum 1. April oder früher, wird  
auf dem Rittergut Volleben ein  
Verwalter mit guten Zeugnissen  
und in Maschinen vertraut, gesucht.  
Vorstellung erwünscht.

**G. Lüdike.**

#### Brauerei-Verkauf.

Wegen Krankheit beabsichtigt  
der Besitzer seine Brauerei nebst  
Wohnhaus, alles von Grund aus neu  
gebaut, sofort zu verkaufen. Die  
Brauerei liegt in einem nahrhaften  
Dorfe des Saalkreises und erfreut  
sich einer sehr guten Kundschaft in  
obergähigem Bier, so daß reelle  
Selbstkäufer bei einiger Nachfrage  
von selbst zufrieden gestellt werden.  
Forderung 10,000 Thlr. bei der Hälfte  
Anzahlung. Zu erfragen bei **Ed.  
Stuckrath** in der Exped. d. Ztg.

#### Wirthschafterin-Gesuch.

Ein anständiges junges Mädchen,  
erfahren in der Landwirthschaft,  
zum 1. April auf dem Gute Carls-  
berg bei Mansfeld gesucht. Per-  
sönliche Vorstellung erwünscht.

#### Für ein Hotel in einer mittleren

Provinzial- und Garnisonstadt der  
Prov. Sachsen wird zum sofor-  
tigen Antritt ein 2. Kellner, so-  
wie zum Antritt per 1. Februar  
eine zuverlässige Köchin gesucht.  
Reflectanten belieben ihre Adresse  
unter H. 521 b. an die Annoncen-  
Expediton von **Haasenstein &  
Vogler** in Halle a/S.  
gelangen zu lassen.

#### Lehrling-Gesuch.

In meinem Colonialwaaren- u.  
Productengeschäft finden Ostern 2  
Lehrlinge unter billigen Bebingun-  
gen Aufnahme. **Aug. Apelt.**  
Halle a/S.

#### Tanz-Unterricht

II. Cursus beginnt 18. Januar.  
Baldige Anmeldung erbetet.

**C. Landmann,**  
große Brauhausgasse 9.

**Schnell-Schönschreibunterricht,**  
Kaufmännische Handschrift, ertheilt  
wieder regelmäßig mit Garantie.

**C. Landmann,**  
große Brauhausgasse 9.

Ein herrschaftl. Wohn-  
haus mit 7 Morgen Bau-  
stelle ist mit 6000 Thaler  
Anzahlung zu verkaufen.  
Das Grundstück liegt in der  
Nähe der Bahn und eignet  
sich sehr gut zu einer Fab-  
rik-Anlage. Reflectanten  
erfahren Näheres in der  
Annoncen-Expediton von  
**J. Barck & Cie.**

Zur 149. Königl. Preuss.  
Staats-Lotterie, Hauptge-  
winn 150,000 Th., Zieh. d.  
1. Kl. 7. u. 8. Jan. 74, of-  
ferirt Antheil-Loose:  $\frac{1}{4}$  à  
 $13\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  à  $6\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  à  $3\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{8}$   
à  $1\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{16}$  à  $\frac{3}{4}$ ,  $\frac{1}{32}$  à  $\frac{3}{8}$ ,  $\frac{1}{64}$   
à  $\frac{3}{8}$  Th. Kölner Dom-  
bau-Loose à 1 Th., Schles-  
wig-Holstein-Loose II. Cl.  
à  $\frac{3}{4}$  Th. verkauft und ver-  
sendet gegen baar das vom  
Glück am meisten begünstig-  
te Haupt-Lotterie-Compa-  
gnoir von **Aug. Froese** in  
Danzig.

Ein in der frequentesten Lage  
Göthens, Mühlenstr. 6, dicht am  
Bäthor belegenes Hausgrundstück,  
bestehend in Wohnhaus, Hinter-  
haus, Stallung, 2 Höfe und ein  
großes, an der hinteren Straßen-  
front belegenes massives Hinterge-  
bäude mit Einfahrt, worin bis jetzt  
ein flottendes Wagen- und Blechlad-  
ergeschäft betrieben ist, soll einge-  
tretener Verhältnisse halber verkauft  
werden. Gebäude neu, 2000 Th.  
können stehen bleiben.

**Friedr. Kößling,**  
Wagenladirer.

**Tanzunterricht**  
2. Cursus  
beginnt den 22. des Monats  
**W. Bocco,**  
Universitäts-Tanzlehrer.

**Stadt-Theater.**  
Freitag den 9. Januar 1874.  
1. Vorstellung im III. Abonnement.  
Auf allen eines Verlangens und  
zum letzten Male in dieser Saison  
**Herzog Albrecht,**  
oder  
**Fürst und Bürgermädchen**  
historisches Volksstück in 5 Acten  
von Melchior Meyer.  
„Herzog Albrecht“ — **G.  
Saberstroh.**

5 Th. Belohnung!  
Auf der Fahrt von Wittenberg  
nach Halle ist eine Briefstache mit  
30 Th. und versch. Papieren ver-  
loren. Wiederbringer erhält obige  
Belohnung Halle, gr. Klausstr. 13.

**Erste Beilage.**



Zu den Reichstagswahlen.

Der Rede des Abgeordneten Lasker in Frankfurt entnehmen wir folgende Stellen:

Nedner schilderte nun die Arbeiten (Gesetze), welche der Reichstag zu Stande gebracht (Verkehrsfreiheit, Münzeinheit, das Gesetz, welches die Reichs-einheit anbahnen solle, Militärfragebuch etc.). Wenn man diese Legislaturperiode auch mit den Unbilligkeiten und Entstellungen der Deutschen Verfassung begonnen, so schließe dieselbe doch mit einem Fortschritte ab. Man habe jetzt nicht allein eine gut beschriebene Verfassung, sondern diese sei auch in einigen Punkten verbessert und erweitert. Noch in den letzten Tagen dieser Legislaturperiode sei der größte Fortschritt vollzogen in der Ausdehnung der Competenz des Reichs auf das gesammte Reichsleben der Nation; er glaube daher, daß man keinen Grund habe, besonders veranlaßt zu sein über das, was in Zukunft noch zu geschehen habe; daß man beruhigt in dieselbe sehen könne, soll man nicht gering anschlagen, denn es sei keine Kleinigkeit, nach einem solchen Kriege überall den Zustand des Friedens wieder herzustellen. Das junge Deutsche Reich, sei als eine Art Herkules auf die Welt gekommen, denn die Arbeiten, die seiner gebahrt, seien gar viele und schwere. Das Reich müsse nehmen, was es brauche; trotz des Widerstandes aller gegenwärtigen Kräfte, trotz aller Verfassungsparagrafen werde man den einzelnen Staaten nur das lassen, was zu ihrem legitimen Wirkungskreis gehöre, aber man werde an das Reich bringen, was dieses bedürft, um als Staat geachtet nach Außen und wirksam nach Innen zu sein. Wenn man ihn nach der Competenz frage, so gebe er dieselbe Antwort wie 1804—05; Deutschland nimmt sich die Provinz zurück, die zu ihm und seinem Fortkommen gehöre. Seine Meinung sei nicht, daß die Entwickelung des Reiches zu einem Einheitsstaat führen müsse; er sage aber nicht, daß sie nicht dazu führen könne; es könne ein Wiederstand verblendeter Regierungen eintreten, der dazu führe.

Seitdem das Reich das Budget für das Militär übernommen, da jede man, wie ganz anders die Posten für den Unterricht, Kunst, Hebung d. des Verkehrs durch Anlage von Kanälen, Landstraßen etc. anschwellen. An den Preussischen Etat brauche man mit keiner Verdrüßlichkeit mehr heranzutreten; man gebe das Geld nunmehr für productive Zwecke aus. Während man früher durch das Militärbudget, in dessen unbillbarem Satzen jeder Pfennig aing, erdrückt worden, so könne man jetzt den Ueberschuß zu dem verwenden, was im Frieden groß macht; der Etat für den Unterricht sei von 1 Million auf ca. 8 Millionen gestiegen, Preußen, das müsse man zugeben, habe durch den Anschluß an das Reich viel, nicht allein der Form, sondern auch dem Inhalte nach gewonnen; von den Militärdiensten habe das Reich das Beste für sich behalten; Preußen höre auf, ein Vollzeitsstaat zu sein; gerade wie das Reich nur die notwendigen Dinge an sich behalte, im Uebrigen aber die Ausführung zur Selbstverwaltung abgebe an die einzelnen Staaten, gerade so mache es Preußen, es fange zu decentralisiren an und den Kreis und größeren Städten die Selbstverwaltung zurück zu geben. Er erwähne dies mit besonderem Nachdruck: eine Stadt wie Frankfurt werde im Stande sein, für sich selbst und andere reichlich so viel Gutes zu wirken, als zu der Zeit, da sie selbstständig gewesen, wenn die Decentralisation so ausgeführt werde wie sie jetzt schon in der Kreisordnung vorhanden und in der Provinzialordnung beabsichtigt werde. „Dann meine Herren, ich verberge mich dafür, es wird dann zwischen den öffentlichen Zuständen Frankfurts und denen Bremens und Hamburgs kaum ein erkennbarer Unterschied sein, nur daß der dortige Bürgermeister souverain ist, der hier aber, wie ich glaube, nicht. (Heiterkeit.) Dies ist der Weg, den die Deutsche Ent-wicklung sich vorzeichnet.“

An die Wähler für Halle - Saalkreis.

Die Stimmzettel für

Oberamtmann Spielberg in Wolfstedt

werden heute von den Vertrauensmännern der liberalen Partei zur Vertheilung an die Wähler gelangen; außerdem sind obige Stimmzettel zu haben und abzuholen bei:

- Mechanicus Unbekannt, gr. Schlamm 11.
Kaufmann Rüffer, gr. Steinstraße 67.
Agent Lange, Leipzigerstraße 11.
Fabrikant Guiner, gr. Brauhausgasse 9.
J. Voigt, Schmeerstr. 33.
Fabrikant Nouvel, Rannischestr. 24.
Kaufmann W. A. Kyritz, Trödel 3.
Stärkefabrikant C. Preßler, Herrenstr. 21.
Stärkefabrikant C. Luze, Fischerplan 6.
Rentier Schaal, Unterplan 4.
Director Hoffmann, Weingärten 25.
Fabrikant Gräß, Laubengasse 13.
Kunstgärtner Röder, Steinweg 28.
Kaufmann Liebau, Niemeyerstr. 5a.
Kaufmann D. Brandt, Frandensfr. 6.
Oberlehrer Saring, Gottesackerergasse 10.
Dr. Jacobson, alte Promenade 16.
Auctionator Elste, Schulberg 12.
Fleischmeister Burgmann sen., Kapellengasse 3.
Deconom Grunberg, Geiststraße 43.
Neumarkt-Schießgraben am Parz.
Neues Schützenhaus, Königsplatz.
Kaufmann Sander, Feldstraße 4.
Kaufmann K. Rathke, Fleischergasse 1.
Rentier Siefert, Breitestraße 12.
Expedition der Saalezeitung.
Expedition der Hallischen Zeitung.
Repecteur D. Puls, Brüderstr. 16.

Aus Naumburg.

(Eingefandt.)

Im Naumburger Kreisblatt wird von conservativer Seite aus als Deputirter in den Reichstag ein ehemaliger Stadtrath Namens Bränhart, durch reactionäre Gesinnung in Kirche und Staat bekannt, empfohlen. In der Hauptsache aus dem Grunde, daß er Kirchthums-politik betreiben und dafür sorgen soll, daß das Appellationsgericht nicht von hier nach Halle verlegt werde.

Lotterie.

Bei der am 7. d. angefangenen Ziehung der 1. Klasse 140. Königlich Preussischen Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 79,612; ein Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 7637; ein Gewinn von 1200 Thlr. auf Nr. 73,535; fielen zwei Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 20,890 und 85,742 und 3 Gewinne von 100 Thlr. auf Nr. 3253, 16,738 und 62,470.

Börsen-Nachrichten.

Magdeburger Börse vom 7. Januar. Amsterdam kurze Sicht 141 1/2 Gd. London 8 Tage 6 1/2 3/4. Enjol. Staats-Anleihe 4 1/2 % 105 1/2 Gd. Verei-nigte Dampfschiff-Stamm-Actien 4 % 170 Gd. Bereln. Dampfschiff, Prioritäts-Actien 5 % 100 1/2 Gd. Magdeburger-Leipziger Stamm-Actien 4 % 258 1/2 Gd. do. Prioritäts-Actien 4 1/2 % 101 1/2 Bf. Magdeburger-Halberrfädrer Stamm-Prioritäts-Actien Lit. C. 5 % 102 1/2 Gd. do. Prioritäts-Actien 4 % 90 1/2 Gd. do. Prioritäts-Actien 1. Emiff. 4 1/2 % 101 Bf. do. Prior. Actien 2. Emiff. 4 1/2 % 101 Bf. do. Prioritäts-Actien 3. Emiff. 4 1/2 % 101 Bf. Magdeburger-Witwenbergrer Stamm-Actien 3 % 71 1/2 Bf. do. Prioritäts-Actien 4 1/2 % 99 1/2 Gd. Magdeburger Stadt-Oblligationen 4 1/2 % 100 Bf. do. Allg. Veri.-Actien 4 % 91 Gd. do. Feuerverf. Actien 8 0 Gd. do. Lebensverf. Actien 90 Bf. do. Allgem. Casacellen 4 % 115 1/2 Bf. do. Bankverein, Anttheile 4 % 78 Gd. do. Privatbank Actien 4 % 103 Gd. do. Wechsel- u. Diskontobank 4 % 84 1/2 Gd. do. Incl. Div. do. Bau- u. Creditbank Actien 4 % 84 Bf. do. Bergwerks-Stamm-Actien 4 % 247 Bf. do. Bergwerks 5 proc. Prioritäts-Actien 4 % 247 Bf. do. Bereln. Spreitfabriken 4 % 81 Bf. Actienbrauerei Neustadt Magde-burg 4 % 116 Bf. Caroline, consolid. Bergwerk 4 % 75 Bf. Marie, cons. Bergwerk 4 % 61 1/2 Gd.

Vorstehende Course sind, so weit nicht anders bemerkt ist, excl. Dividende pro 1873. Selbstverständlich kommt bei Lieferungsgechäften, welche aus vorigem Jahre herkommen, auch die Zinsberechnung noch nach dem alten Cours in Anwendung.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 8. Januar 1874.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

- Weizen 1000 Kilo war heute mehr als bisher offerirt, Preise und Haltung haben aber keine Aenderung erlitten, nach Qualität 80—90 fl. bez.
Roggen 1000 Kilo wie zuletzt, Landroggen bis 74 fl. bez., fremder billiger zu erlassen.
Gerste 1000 Kilo blieb in grobkörniger, bruchfreier Waare gut preis-haltend, f. Chevalier bis 76 fl. bez., f. Landgerste bis 75 fl. bez., ordinäre nach Qualität billiger.
Gerstenmalz 50 Kilo die kältere Witterung hat mehr Nachfrage ange-regt, Abschlüsse sind aber bei Zurückhaltung der Abgeber nicht erfolgt.
Hafer 1000 Kilo in feinen gelben Sorten knapp und fest, 65—66 fl. bez. (38 fl. p. 100 lb. Netto).
Hülfrnfrüchte 1000 Kilo ohne Verkehr und Preise in allen Gattun-gen sind nur als nominell zu betrachten.
Kümmel bei knappen Offerten fest und hochsein auch eine Kleinigkeit höher, 11—11 1/2 fl. bez.
Wicken 1000 Kilo geschäftslos.
Mais 1000 Kilo 62—63 fl. bez.
Pupine 1000 Kilo gelbe 52 1/2—53 fl. bez., blaue 50 fl. zu notiren.
Kleesaaten 50 Kilo rotbe 13—14 fl. bez., hochseine auch etwas höher; Schwedische nach Qualität 12—20 fl. bez., und in glei-chem Verhältnisse stehen Luzerne und weiße.
Delsaaten 1000 Kilo Raps loco 86 fl. bez.
Stärke 50 Kilo bei fester Haltung 9 1/2 fl. incl. bez.
Spiritus 10,000 Liter-pEt. loco höher gehalten, Kartoffel: 20 1/2 fl. bez., Rüben: 20 1/4 fl. bez.
Rübsöl 50 Kilo ruhig.
Prima Solaröl 50 Kilo | still. Paraffin in großen Posten zu Petroleum, deutsches, 50 Kilo steigenden Preisen gehandelt.
Rohzucker 50 Kilo in Stimmung und Preisen für rohe und raffinierte Waare ohne Aenderung.
Rübensyrup 50 Kilo | wie zuletzt.
Rübenmelasse 50 Kilo |
Pflaumen 50 Kilo | gesucht und steigend, fremde Pflaumen begehrt
Kirschen 50 Kilo | und höher.
Kartoffeln, 1000 Kilo Speise: 17—18 fl. bez., Brenn: 11—12 1/2 fl. bez.
Delfuchen 50 Kilo loco hiesige 2 1/2 fl. gehalten, 2 1/2 fl. gesucht.
Futtermehl 50 Kilo 3 1/2—3 1/2 fl. bez.
Kleie 50 Kilo Roggen: 2 1/2—1 1/2 fl. bez., Weizen: 1 1/2—2 1/2 fl. bez.
Malzkeime 50 Kilo 1 1/2 fl. bez.
Heu 50 Kilo 1 1/4—1 1/2 fl. bez.
Langstroh 50 Kilo 1/3 fl. bez.

Verzeichniß

der in Halle am 8. Januar 1874 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

Table with 3 columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Heu, Stroh, Kartoffeln, Eier) and 3 columns for other goods (Bohnen, Linsen, Erbsen, Butter, Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schmelzfleisch). Includes prices in fl. and sh.

Die Polizei-Verwaltung.



**Telegraphische Depeschen.**

**Madrid, d. 7. Januar.** In einem Rundschreiben des Ministers des Innern heißt es: Der Akt patriotischer Energie und Uneigennützigkeit, welcher am 3. Januar von dem General Pavia vollzogen worden ist, ist ein würdiger Anfang in der Erfüllung der hohen und schwierigen Aufgabe gewesen, welche der gegenwärtigen Regierung obliegt. Die Cortes hatten, indem sie sich gegen die verständige Politik Castelar's aussprachen, die vollständige Auflösung des Landes beschloffen. Von diesem Augenblicke an war die nationale Einheit zerflört. Spanien durfte nur noch von den unter dem Banner der konservativen Republik vereinigten Liberalen sein Heil erwarten. Die gegenwärtige Regierung ist daher fest überzeugt, daß sie in keiner Weise die Geseße verletze, indem sie sich zum Dolmetscher der öffentlichen Stimmung gemacht hat. Die von den Cortes beschlossene Auflösung des Vaterlandes konnte nie ein Werk der Geseßlichkeit sein. Im Gegentheil liegt in einem solchen Falle die Geseßlichkeit auf der Seite desjenigen, welcher zuerst es wagt, sich solchem Unternehmen entgegen zu stellen und so den Willen der Nation besser zum Ausdruck bringt; selbst dann, wenn er sie vorher nicht befragt hat. Die erste Aufgabe der jetzigen Regierung ist, die Ordnung wiederherzustellen und zu beweisen, daß diese mit der Republik und der Freiheit verträglich ist. Sie wird nicht zögern, zur Wiederherstellung der Ordnung die kräftigsten Mittel in Anwendung zu bringen.

**Madrid, d. 7. Januar Abends.** In Valencia ist der Belagerungszustand erklärt. — Die Generale Ripoli und Hidalgo sind verhaftet worden. — Castelar soll, wie verlautet, Salmeron und Figueras seine Unterstützung verweigert haben, denen die Absicht zugesprochen wird, die föderale Partei zu reorganisiren.

**Berlin, d. 7. Januar.**

Das Abgeordnetenhaus beginnt seine Sitzungen Montag, den 12. Januar. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Erste Berathung des Entwurfs eines Geseßes, betreffend die Beteiligung des Staats an dem Unternehmen einer die Stadt Berlin durchschneidenden, von einem Punkte in der Nähe des Ostbahnhofes ausgehenden Eisenbahn nach Charlottenburg. 2) Erste Berathung des Entwurfs eines Fiskalgeseßes für den preussischen Staat. 3) Erste Berathung des Entwurfs eines Geseßes über das Vormundschaftsweisen. 4) Zweite Berathung des Entwurfs des Staatshaushaltsetats für 1874, und zwar Etat des Justizministeriums.

Nach der „Bank- und Handelszeitung“ hätte der Kaiser sämtlichen Generalen, welche den Feldzug von 1870—71 mitgemacht haben, zu Neujahr eine Erinnerungsmedaille verliehen. Diese ist in Kupfer und von vorzüglicher Prägung. Auf dem Avers befindet sich das Bildniß des Kaisers, von einem breiten Rande umgeben, auf welchem die Namen der in diesem Feldzuge kommandirenden Generale gravirt sind. Der Revers zeigt die Borussia von zwei weiblichen Figuren umgeben, von denen eine den Siegeskranz, die andere einen Lorbeerzweig hält.

Schulrätbe und Seminar-Directoren haben sich bisher vielfach an literarischen Productionen für den Schulgebrauch betheiliget. Solche Arbeiter werden in der Regel wohl Brauchbares und Zweckmäßiges liefern; es scheint aber doch bedenklich, daß solche Productionen durch die Behörde empfohlen werden, welcher die Autoren selber angehören. Der Cultus-Minister hat daher in einem an die Unterrichtsbehörden gerichteten Rundschreiben dieses Bedenken geltend gemacht.

Die Reorganisation des Heeres im letzten Jahrzehend hat die Dienstobliegenheiten des Chefs des Generalstabes der preussischen Armee so umfänglich ausgebeugt, daß derselbe die unmittelbare Leitung der trigonometrischen, topographischen und kartographischen Arbeiten des Generalstabes nicht mehr wahrzunehmen vermag. Die täglich fortschreitenden Ansprüche an die Resultate dieser Arbeiten machen eine besondere einheitliche Leitung derselben erforderlich und es wird, wie man hört, ein General-Major eigens damit betraut werden.

Der „Germania“ passirt das Malheur, vom „Neuen Sozialdemokrat“ aus ihren eigenen Spalten über die Wandelbarkeit der politischen Dogmen des Ultramontanismus belehrt zu werden. Der „N. S. D.“ gibt nämlich folgende Stellen aus einer Pariser Correspondenz der „Germ.“ wörtlich wieder: „Das allgemeine Stimmrecht, wie es hier geübt wird, ist die Waffe der Besitzlosen gegen das Eigenthum, das Werkzeug der Gewaltherrscher (Napoleon III.) gegen die durch Besitz und Bildung unabhängigen Klassen. Allen Verständigen ist hier zu Lande durch die bittersten Erfahrungen die Ueberzeugung aufgedrängt worden, daß mit dem jetzigen unbeschränkten, auf dem unbedingten Individualismus beruhenden Wahlsystem eine freiheitliche Entwicklung unmöglich und nur die Diktatur vorbereitet wird.“ Der „N. S. D.“ meint, dieser Artikel der „Germania“ schwache recht hübsch aus der Schule und beleuchte die neueste Tactik der Centrumpartei im Landtage, welche für das allgemeine Wahlrecht auftrat. Das ist nicht unzutreffend, namentlich auf die „große Rede“ Windthorst's fällt ein volles electrisches Licht.

Die Berliner Revue, früher ein vielgenanntes Organ der feudalen Partei (Graf Pinto hatte sie mit dem Gelde des Baron Hertefeld gegründet, als er noch nicht Majoratsbesitzer war) ist nach langem Siechthum mit Schluß des vorigen Jahres entschlafen. In den letzten Lebensmonaten hatte sie mit den Sozialisten kokettirt.

**Zu den Reichstagswahlen.**

**Ein Mahnruf an die Krieger von 1870—1871.**

Als vor drei Jahren zum erstenmal das Deutsche Volk sich erhob, um für das neuerrichtete Deutsche Reich Vertreter zu wählen, fanden achtmalshunderttausend seiner besten Bürger in Wehr und Waffen auf Französischem Boden.

In Folge davon fehlten in den Wahlen die Stimmen Derer, denen wir Kaiser und Reich verdanken.

Jetzt sind sie hingekehrt in unsere Mitte zu der Arbeit und den Kämpfen des Friedens, und auch die damals noch nicht stimmberechtigten kriegerische Jugend ist großentheils eingerückt in die Zahl der berechtigten Männer.

Ihnen allen gilt dieser unser Mahnruf jetzt, wo sie zum erstenmal das Recht Deutscher Reichsbürger auszuüben in der Lage sind. An ihre stolzen militärischen Erinnerungen, an ihre ruhmreiche Vergangenheit appelliren wir, wenn wir sie aufrufen, im heißen Wahlkampf mit uns einzustehen für die Früchte des blutigen Kampfes, dessen Erinnerungszeichen ihre Brust schmücken.

Mögen sie der Empfindungen eingedenk sein, mit denen sie damals von den Ihrigen schieden, um einzurücken in die Sturmkolonnen der Nacht am Rhein!

Mögen sie des brausenden Jubels gedenken, der durch ihre Reihen und durch ihre Bivouaks lief, wenn eine neue Siegesnachricht eintraf, oder das greise Haupt des Königs unter ihnen sich zeigte, des Königs, den die Erfolge ihrer Waffen zum Kaiser gemacht!

Mögen sie vor Allem ihrer Todten nicht vergessen, nicht jener Riesengräber in fremder Erde, in denen so mancher Deutschen Mutter Sohn gebettet liegt, der gefallen ist für die Freiheit seines Volkes, gestorben ist für Kaiser und Reich!

Was jene im Sterben, die Lebenden durch Wunden und Kampf erungen haben: Einheit, Freiheit und Macht des gesammten Reiches, das gilt es jetzt zu behaupten gegen Ultramontane, Conservative und Socialisten!

Am Sonnabend wird es sich herausstellen, ob die Sieger von 1870 bis 1871 jetzt ihre Stimme bei der Wahl ebenso wuchtig in die Waagschale zu werfen wissen für Kaiser und Reich, wie einstens ihr Schwert in der Schlacht.

In Euren Händen liegt für viele Wahlkreise die Entscheidung und mit ihr die Verantwortlichkeit für den Ausgang. Deshalb vereinigt Euch mit den alten Kameraden der ruhmvollen Zeit und wählt Deutsche Männer, liberale Männer!

Und wie am 18. Januar 1871, am Geburtstag des Deutschen Reiches in Versailles, das erste Hurrah für Kaiser und Reich durch Eure Regimenter rollte und ein jubelndes Echo fand von Tours bis Königsberg, von den Alpen bis zur Nordsee, so laßt am 10. Januar 1874, dem Wahltermin, als Vorfier für die Wiederkehr jenes großen Tages brausend gehen den Ruf: Hoch Kaiser und Reich!

Und wählt die Herren:

- Oberamtmann **Spiegelberg** in Volkstedt für Saalkreis Halle;
- Rechtsanwalt **Wölfel** in Merseburg für Merseburg-Querfurt;
- Altgrundbesitzer **Sombart** in Ermsleben für die Mansfelder Kreise;
- Gutsbesitzer **Nobland** auf Goldshain für Raumburg-Weißfels-Zeitz;
- Director **G. Siemens** in Berlin für Schweinitz-Wittenberg;
- Kreisgerichts-Director **Thilo** in Delitzsch für Bitterfeld-Delitzsch.

**Hebermorgen!**

Hebermorgen gilt's zu ringen  
Und das freie Schwert zu schwingen,  
Daß die wohlbekannte Meute  
Nicht den Siegespreis erbeute!  
Nur kein lässig-stumpfes Laubern,  
Nur kein still-gemächlich Haubern; —  
Schnell beißt des Schlafroth's Schale,  
Und dann hin zum Kampfes saale!  
Statt im Schlummer trogt zu wandeln,  
Auf zu wachen, frischem Handeln!  
Auf im frohen Fortschritts-Turnen  
Zu dem Wahltsch, zu den Urnen!  
„Morgen, morgen, nur nicht heute —  
Sagen alle trägen Leute —“  
Laßt den Reimspuch uns, den klünnen,  
Heut' in neuer Form erscheinen!  
Heute mög' in regem Walten  
Also sich das Wort gestalten:  
„Fleißig soll für übermorgen  
Nur der tücht'ge Bürger sorgen!“ —  
Wollt Ihr in geschlossnen Reihen  
Euch dem deutschen Werke weihen,  
Dann sind Recht und Licht geborgen!  
Gott zum Gruß auf übermorgen!  
„UlF“ vom 8. Januar.





